

Intensivierung der Aufklärung und Erziehung; Aufbau eines Systems wissenschaftlich-technischer Innovation (Förderung der Verbindung von Sozial- und Naturwissenschaften, Förderung von Bevölkerungsforschung und wichtiger Forschungsthemen auf den Gebieten Biologie, Informatik und Materialwissenschaft, Verbesserung der Dienste in der Fortpflanzungsmedizin, computerisierte Kontrolle der Bevölkerungsentwicklung); verstärkte Investitionen; stärkere Einbindung von NGOs und Massenorganisationen; und schließlich Ausweitung der internationalen Kooperation.

Im Großen und Ganzen werden die im Aktionsplan erwähnten Maßnahmen ebenso wie die Maßnahmen zur Umsetzung bereits praktiziert, allerdings in sehr unterschiedlicher Intensität und entsprechend mit unterschiedlichem Erfolg. Einer der wesentlichen Schwachpunkte ist das Fehlen einer effektiven und integren Verwaltung und Kontrolle. Bestechung, persönliche Bereicherung und Beziehungen spielen vielerorts immer noch eine Rolle und laufen den guten Ansätzen zuwider. -st-

23 Gao Xingjians Rede in Stockholm und Beijings Reaktion

Drei Tage, bevor Gao Xingjian in Stockholm den Nobel-Preis für Literatur entgegennahm, hielt er am 7. Dezember 2000 vor der Schwedischen Akademie einen Vortrag (Zusammenfassung in SCMP, 9.12.00), in dem er die Kulturpolitik der VR China kritisierte und für die Literatur eine unpolitische, nicht utilitaristische Rolle forderte. Im China des 20. Jahrhunderts, so seine Anklage, sei die Literatur immer wieder erstickt worden, weil sie von der Politik beherrscht worden sei. Sowohl die Revolution in der Literatur als auch die revolutionäre Literatur selbst hätten das Todesurteil für Literatur und das Individuum bedeutet. Im vergangenen Jahrhundert seien in China unzählige Schriftsteller umgebracht, eingesperrt, ins Exil geschickt oder mit Arbeitslager bestraft worden. Dies sei schlimmer gewesen als unter jeder kaiserlichen Dynastie in Chinas Geschichte. Einem Schriftsteller, der individuelle Freiheit gesucht habe, sei

nur die Wahl zwischen Schweigen oder Flucht ins Exil geblieben.

Unter Anspielung auf seine eigene Erfahrung während der Kulturrevolution schildert Gao, wie er begonnen habe, zu sich selbst zu sprechen, um seine intellektuelle Autonomie zu bewahren, und das sei der Anfang seines literarischen Schaffens gewesen. Dabei habe keinerlei Zweck eine Rolle gespielt, auch nicht der Gedanke an eine Veröffentlichung. Er habe aus einem inneren Zwang heraus schreiben müssen, und die Freude am Schreiben habe ihm Trost gebracht. Den Roman „Seelenberg“ habe er für sich geschrieben, um seine innere Einsamkeit zu überwinden in einer Zeit, da seine Werke verboten waren. Schreiben bedeute für einen Schriftsteller in erster Linie Selbstverwirklichung. Ob sein Werk eine Wirkung auf die Gesellschaft habe, sei für den Autor eine nachrangige Frage und hänge nicht von seinen Wünschen ab.

Gao hält es für problematisch für einen Schriftsteller der Gegenwart, die nationale Kultur zu betonen. Zwar leugnet er nicht, dass die chinesische Sprache und die kulturellen Traditionen Chinas ständig in ihm präsent sind und seine Wahrnehmung und sein Denken prägen, doch für ihn sind sie lediglich Ausgangspunkt des schriftstellerischen Schaffens, denn es komme darauf an, das auszudrücken, was in der eigenen Sprache bisher noch nicht ausgedrückt wurde. Dazu brauche er sich nicht ein nationales Label anzustecken. Literatur überwinde nationale Grenzen, sie enthülle die Universalität der menschlichen Natur. Im Übrigen nehme ein Schriftsteller heutzutage multikulturelle Einflüsse von außerhalb seiner Kultur auf, und da sei die Betonung der kulturellen Besonderheiten eines Volkes suspekt. Literatur sei universal in dem Sinne, dass sie die Konflikte menschlicher Existenz darstelle, Beschränkungen kämen immer von außen - durch Politik, Gesellschaft, Ethik, Sitten und Gebräuche - mit dem Ziel, die Literatur als schmückendes Beiwerk für den jeweiligen eigenen Rahmen zurechtzuschneiden.

Gao sieht die Freiheit des Schriftstellers jedoch nicht nur durch die Politik bedroht, sondern auch durch den Markt. Schreiben habe aus innerer

Notwendigkeit zu geschehen und nicht aus dem Bestreben, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Auffassung lässt Gao Xingjian konsequent die Zweckfreiheit der Literatur betonen. Schreiben als Beruf sei „ein hässliches Ergebnis der Arbeitsteilung in der modernen Gesellschaft“ und für den Schriftsteller eine bittere Frucht, insbesondere heute, wo Bücher zur Ware geworden seien. Wenn er sich nicht den Trends und Moden des Marktes beugen wolle, müsse er seinen Lebensunterhalt auf andere Weise verdienen.

Beijing reagierte auf die Rede einseitig, aber eindeutig. Die Gelegenheit der Preisverleihung zu nutzen, um China anzugreifen, zeige nur einmal mehr sein (Gaos) wahres Gesicht, hieß es von Seiten des Außenministeriums (SCMP, 9.12.00). In Bezug auf literarische und künstlerische Freiheit scheint die KPCh weiterhin nicht zu Zugeständnissen bereit zu sein. Wer universale Werte vertritt und die Freiheit des schöpferischen Individuums fordert, den hat die Partei in der Vergangenheit kritisiert bis hin zur Ächtung und der hat bis heute unter dem Diktat der Partei zu leiden. In allen bedeutenden Auseinandersetzungen zwischen Partei und Schriftstellern, angefangen von der Ausrichtungsbewegung in Yan'an über die Kampagne gegen Hu Feng Mitte der 50er Jahre und die Verfolgung von Schriftstellern während der Kulturrevolution bis hin zu den Verurteilungen zahlreicher Schriftsteller, die der studentischen Protestbewegung von 1989 nahe standen, ging es immer um das Grundproblem universale vs. chinesische Werte und um die schöpferische Freiheit. In diese Auseinandersetzungen fügt sich der Fall Gao Xingjian nahtlos ein, und er wird nicht der Letzte sein. -st-

Außenwirtschaft

24 Deutsch-chinesische Umweltkonferenz in Beijing

Mitte Dezember fand in Beijing die zweitägige deutsch-chinesische Umweltkonferenz statt. Von deutscher Seite wurde die Konferenz vor al-

lem von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) organisiert; Partner auf der chinesischen Seite war die Umweltbehörde State Environmental Protection Administration (SEPA). Neben hochrangigen Vertretern der deutschen Regierung, wie Außenminister Fischer, Umweltminister Trittin und Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul, nahmen Hunderte von deutschen Unternehmen sowie Personen aus Wissenschaft und Wirtschaft an der Konferenz teil. Die Zahl der chinesischen Teilnehmer belief sich auf rd. 500 Personen. (HB, 11.12.00; NfA, 14.12.00)

Auf der Messe waren deutsche Unternehmen - darunter auch mittelständische Unternehmen - aus verschiedenen Branchen wie Maschinen- und Anlagenbau, Chemie, Elektronik und Bauunternehmen vertreten. Darüber hinaus nahmen auch Dienstleister wie Versicherungen und Banken sowie Consultingunternehmen an der Messe teil, da Umwelttechnik in China auch immer durch attraktive Finanzierungsangebote verkauft werden muss. (NfA, 14.12.00)

Rd. 100 deutsche Unternehmen boten ihre Umweltprodukte und -verfahren auf einer parallel stattfindenden Kooperationsbörse an. Von einem Drittel der Unternehmen wird berichtet, dass sie Gespräche mit interessierten chinesischen Partnern führen könnten. (NfA, 14.12.00)

Aus Sicht der deutschen Wirtschaft war die Konferenz vor allem von Bedeutung, um zu erfahren, wie weit der chinesische Partner und der Umweltmarkt für Umweltschutzprodukte aufnahmebereit sind. Nach Einschätzung von Jürgen Heraeus, Vorsitzender des Arbeitskreises China im Asien-Pazifik-Ausschuss der deutschen Wirtschaft, mussten die großen Erwartungen vor der Konferenz im Konferenzverlauf allerdings heruntergestutzt werden. So seien die chinesischen Regierungsvertreter, die sich sehr offensiv für den Umweltschutzgedanken ausgesprochen hätten, nicht unbedingt repräsentativ und ihre Wünsche könnten wohl kaum aus dem Finanzhaushalt gedeckt werden. (HB, 14.12.00)

Die Konferenz endete mit einer gemeinsamen Erklärung zur Stärkung des Umweltschutzes (siehe dazu das

Dokument in diesem Heft). Es wurde eine Folgeveranstaltung vereinbart, die sich den Themen Wasserversorgung und nachhaltige Energie zur Reinhaltung der Luft widmen soll. (HB, 14.12.00)

Die Minister Wieczorek-Zeul und Trittin betonten auf der Konferenz, dass der Umweltschutz zum Schwerpunkt der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und China gemacht werden soll. Auch Exporthilfe für deutsche Unternehmen der Umweltbranche sei vorgesehen. (HB, 14.12.00) In den 90er Jahren wurden bereits rd. 30% der Mittel der technischen Zusammenarbeit für den Umweltschutz verwandt.

Ein hohes Potenzial für die wirtschaftliche Kooperation ergibt sich mit einem Blick auf die enormen Umweltschäden in China. Einem Bericht zufolge soll China in den vergangenen fünf Jahren für den Umweltschutz 356 Mrd. Yuan ausgegeben haben. (NfA, 14.12.00)

Als Ursachen der Umweltprobleme gelten auch in China das schnelle Industriewachstum ohne den Einsatz entsprechender umweltschonender Technologien und die zunehmende Konzentration der Bevölkerung in den Städten. Die Umweltprobleme treten auf in Form von Luft- und Gewässerverschmutzung, durch Emissionen der Industriebetriebe, Kraftwerke und den auch in China zunehmenden Straßenverkehr. Staub- und Rauchemissionen werden vor allem bei der Verbrennung von Kohle verursacht, die rd. 70% zur Energieproduktion beiträgt. Die umweltschonende Nutzung der Kohle ist eine der größten Herausforderungen. Weiterhin gelten Oberflächen- und Grundwasser als stark verschmutzt, rd. zwei Drittel der Gesamtbevölkerung müssen von Trinkwasser leben, das gesundheitlich bedenklich ist. Ausländische Technologien könnten die umweltschonende Energienutzung verbessern. Weiterhin sind Systeme für die umweltschonende Abfallbeseitigung notwendig.

Nicht nur Deutschland, sondern das Ausland insgesamt ist stark an der Lösung der Umweltprobleme in China interessiert, aber auch in China selbst steigt auf Grund der Umweltprobleme der Handlungsdruck für die Regierung. Die enormen Kosten für

die Lösung der bestehenden Umweltprobleme zwingen die politische Führung zur internationalen Zusammenarbeit im Umweltschutz. International gesehen ist die Luftverschmutzung ein grenzüberschreitendes Problem, von dem am unmittelbarsten die Nachbarstaaten Chinas, insbesondere Japan, betroffen sind. China trägt bereits 15% zur weltweiten Belastung mit CO₂ bei. Innerhalb der kommenden 20 Jahre wird Chinas Anteil sogar auf 20% steigen und dann größer als der Anteil der USA sein. -schü-

25 Mehr als 1.000 Privatunternehmen erhielten Außenhandelsrechte

Nach Angaben des stellvertretenden MOFTEC-Ministers Sun Zhenyu haben bis Ende Oktober 2000 mehr als 1.000 private Unternehmen Außenhandelsrechte erhalten. Sun zufolge habe diese Politik das Ziel, nichtstaatliche Unternehmen beim Zugang zum internationalen Markt zu unterstützen. Die Unternehmen, die Außenhandelsrechte erhalten haben, zählten zu den relativ großen nichtstaatlichen Unternehmen, die eine gute Performance zeigten und zusammengenommen über ein eingetragenes Kapital in Höhe von rd. 10 Mrd. Yuan verfügten.

Dass die privaten Unternehmen, die den Kern der nichtstaatlichen Unternehmen stellen, durchaus gute Exportchancen haben, zeigten die Ergebnisse auf der letzten Kantoner Herbstmesse. So lag das Transaktionsvolumen dieser Unternehmen bei rd. 110 Mio. US\$, das Doppelte im Vergleich zur letzten Messe.

Nach Einschätzung des bekannten Ökonomen Dong Fureng bietet der WTO-Beitritt Chinas eine gute Gelegenheit für die nichtstaatlichen Unternehmen sich zu entfalten. Die Unternehmen könnten vor allem von ihrer größeren Flexibilität profitieren, während sie nicht mit veralteten Anlagen und anderen Problemen belastet seien. Zur Vorbereitung auf die WTO sollten sich die privaten Unternehmen Dong zufolge jedoch intensiv mit den rechtlichen Grundlagen und Bestimmungen der WTO auseinandersetzen, damit sie ihre Interessen vertreten könnten. (XNA, 10.12.00) -schü-

26 Handelsüberschuss niedriger als erwartet

Während 1999 noch ein Außenhandelsüberschuss in Höhe von 29 Mrd. US\$ realisiert werden konnte, wird für das laufende Jahr 2000 mit einem Rückgang des positiven Saldo auf rd. 25 Mrd. US\$ gerechnet. Die Exporte werden zwar voraussichtlich um 23% bis Ende des Jahres zunehmen und auf rd. 240 Mrd. US\$ steigen, gleichzeitig wird jedoch von einer Steigerung der Importe um 30% auf rd. 215 Mrd. US\$ ausgegangen. Die Zunahme des Importwertes wird vor allem auch auf die Verteuerung der Erdölimporte zurückgeführt. (NZZ, 8.12.00)

Nach Angaben der chinesischen Zollstatistik belief sich das Außenhandelsvolumen von Januar bis November 2000 auf 430,9 Mrd. US\$, ein Anstieg um 33% gegenüber der Vorjahresperiode. Exporten in Höhe von 227,2 Mrd. US\$ (+30,1%) standen Importe von 203,7 Mrd. US\$ (37,4%) gegenüber.

Neben den hohen Zuwächsen von Ein- und Ausfuhr war der Außenhandel in den ersten elf Monaten d.J. vor allem durch eine Diversifizierung der Zielländer für Exporte charakterisiert. Nach Asien erhöhten sich die Exporte bis November um 31,2% auf 120,1 Mrd. US\$; auf Asien entfiel damit ein Anteil von 53%. Die Exporte nach Nordamerika (USA und Kanada) beliefen sich auf 50,8 Mrd. US\$ (+26,5%; ein Anteil von 22%) und nach Europa auf 41,4 Mrd. US\$ (+31%; ein Anteil von 18%). Nach Lateinamerika exportierte China 6,6 Mrd. US\$ (+40,1%; ein Anteil von 3%), nach Afrika 4,62 Mrd. US\$ (+24%; ein Anteil von 2%) und nach Ozeanien 3,61 Mrd. US\$ (+31%; ein Anteil von 2%).

Auch die Exportgüterstruktur veränderte sich weiter und wies einen steigenden Anteil von Maschinen und elektronischen Produkten (42%) gegenüber den traditionellen Ausfuhrgütern wie Bekleidung, Textilien und Schuhen auf. (XNA, 14.12.00) -schü-

27 Hongkonger Studie weist auf Probleme ausländischer Unternehmen in China hin

Nach einer Untersuchung der University of Hong Kong und der Hong Kong Polytechnic University können ausländische Unternehmen nicht mit schnellen Gewinnen in China rechnen. Allerdings seien andere Ziele durchaus erreichbar, wie der Zugang zu kostengünstigen Ressourcen, Ausbau einer Marktposition und Erfahrungen im China-Geschäft. Die vom Hong Kong General Chamber of Commerce in Auftrag gegebene Studie konzentriert sich auf Zielerreichungsgrade in Bezug auf wirtschaftliche Ziele wie Umsatz, Gewinn und Marktanteil, auf Entwicklungsziele wie Ausbildung und Technologieförderung, auf operationale Ziele der Performance wie Produktqualität und operationale Effizienz sowie auf die Qualität der Zusammenarbeit mit dem chinesischen Partner.

Insgesamt wurden 615 Hongkonger Firmen danach befragt, welche wirtschaftlichen Ergebnisse ihre Tochterunternehmen in China aufweisen, welches die Gründe für die Performance sind und wie sie diese verbessern können. Mehr als die Hälfte (61%) der beteiligten Unternehmen waren klein bis mittelgroß mit weniger als 500 Mitarbeitern; nur ca. ein Viertel wies eine Beschäftigung von mehr als 1.000 Arbeitskräften auf. Von den Unternehmen zählten zwei Drittel zum verarbeitenden Gewerbe und die übrigen zum Dienstleistungssektor. Die Hongkonger Tochterunternehmen waren in erster Linie in den Regionen Guangdong und hier vor allem in der SWZ Shenzhen zu finden.

Zu den Ergebnissen der Studie gehört, dass fast die Hälfte der Unternehmen kurzfristig keine Gewinne erzielen konnte, während nur 9% mit der Gewinnsituation zufrieden waren. Weitaus besser war das Ergebnis hinsichtlich des Zugangs zu kostengünstigen Ressourcen, mit dem 60% der Unternehmen zufrieden waren. Als positiv bewerteten 55% der befragten Unternehmen, dass sie Erfahrungen mit dem China-Geschäft gewinnen konnten. In der Studie wurde eine enge Verbindung zwischen Unternehmensgröße und Zufriedenheit mit der Zielerreichung festgestellt, d.h., dass für kleinere Firmen die Situation in China schwieriger ist.

Zu den Faktoren, die das China-Geschäft am stärksten beeinflussten, zählt die Studie die Verfügbarkeit von Ressourcen. Den größten Einfluss auf das Geschäftsergebnis hatte

die örtliche Infrastruktur, die Qualität der Arbeitskräfte sowie das technische Know-how, das von den befragten Unternehmen als zufrieden stellend bezeichnet wurde. Sonstige Einflussfaktoren waren die Wettbewerbssituation und institutionelle Bedingungen wie eine unklare Rechtslage, inkonsistentes Verhalten der Kader und starke Abhängigkeit von Beziehungen. Wie die Studie zeigt, nimmt der Einfluss der Beziehungen, bzw. der *guanxi* mit zunehmender Professionalität und Qualität von Produkten und Dienstleistungen im Geschäftsverlauf ab.

Die Eigentumsform des Unternehmens hatte dagegen weniger Einflüsse auf das Geschäftsergebnis, vielmehr konnte eine starke Korrelation zwischen umfassender Kontrolle, Berichterstattung und Häufigkeit der persönlichen Kontakte festgestellt werden. Ein weiterer Einflussfaktor war der Studie zufolge die Qualität der Beziehungen zu den chinesischen Mitarbeitern. („Kurzfristig kaum Gewinne erzielbar“, in: *bfa*-Asien, 22, 2000, S.36-38; die Studie ist im Internet erhältlich über www.chamber.org.hk) -schü-

28 China kritisiert Reduzierung der Textil-Importquote durch USA

Das chinesische Außenwirtschaftsministerium (MOFTEC) kritisierte Mitte Dezember die Entscheidung der amerikanischen Regierung, die Importquote für Textilprodukte zu kürzen. Hierdurch sei das bilaterale Abkommen über Textilprodukte schwerwiegend verletzt worden. Die USA hätten einseitig die Importquote um über 9 Mrd. US\$ mit der Begründung reduziert, dass illegale Lieferungen über Drittländer durchgeführt worden seien.

Der MOFTEC-Sprecher warf der US-Regierung vor, dass sie die Quoten gekürzt habe, ohne einen klaren Beweis für die Anschuldigung vorzulegen. Die chinesische Regierung - so der Sprecher - habe das Abkommen stets eingehalten und gehe davon aus, dass Handelsstreitigkeiten in einem versöhnlichen und kooperativen Stil gelöst werden könnten. Die US-Regierung wurde aufgefordert, ihre Entscheidung erneut zu überdenken. Gleichzeitig behielt sich die chi-

nesische Regierung Gegenmaßnahmen als Reaktion auf die US-Entscheidung vor. (XNA, 14.12.00; AWSJ, 14.12.00)

Trotz dieser erneuten Spannungen in den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen hob der MOFTEC-Minister Shi Guangsheng Anfang Dezember auf einem Empfang des American Chamber of Commerce in Beijing die positive Entwicklung von Handel und Investitionen zwischen den USA und China hervor. Die wirtschaftliche Kooperation habe einen zentralen Stellenwert in den gesamten Beziehungen zwischen beiden Staaten. Von besonderer Bedeutung sei die Akzeptanz der USA, normale langfristige Handelsbeziehungen (permanent normal trade relations bzw. PNTR) mit China aufzunehmen. Dass die PNTR nicht vorhanden waren, habe sich Shi zufolge über Jahrzehnte negativ auf die Entwicklung von Handel und den sonstigen Wirtschaftsbeziehungen ausgewirkt. Shi würdigte auch die Rolle, die die American Chamber of Commerce in Beijing für die Durchsetzung der PNTR gespielt hat. (XNA, 6.12.00)

Chinesischen Statistiken zufolge wird für das laufende Jahr damit gerechnet, dass sich das bilaterale Handelsvolumen auf 73,5 Mrd. US\$ erhöhen wird. In den ersten zehn Monaten d.J. betrug das Handelsvolumen 61,32 Mrd. US\$, ein Anstieg um 23,4% gegenüber der Vorjahresperiode. Während die chinesischen Exporte in die USA einen Wert von 43,37 Mrd. US\$ erreichten und damit um 27,2% anstiegen, betrug die Importe aus den USA lediglich 17,96 Mrd. US\$ (+15,1%). Der negative Saldo für die USA lag damit bei rd. 25 Mrd. US\$, allerdings noch weitaus niedriger als nach Statistiken der USA. Zu den wichtigsten Exporten Chinas zählten Schuhe, Kleidung, Spielzeug, elektrische Haushaltsgeräte, Maschinen und Werkzeugmaschinen sowie Lampen und Möbel. Die USA lieferten vor allem Agrarprodukte, Flugzeuge, Ausrüstungen für Kraftwerke und Erdölerschließung, elektronische und chemische Produkte sowie Maschinen. (XNA, 25.12.00) - schü-

29 Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Nepal

Aus Sicht des nepalesischen Leiters der Federation of Nepalese Chambers of Commerce and Industry sind die großen Entwicklungspotenziale in der wirtschaftlichen Kooperation beider Länder keineswegs ausgeschöpft. Während China eine entstehende Wirtschaftsmacht sei, weise Nepal reiche und noch nicht erschlossene Naturressourcen auf. Die Kombination aus chinesischem Kapitaleinsatz und Technologie und reichen Naturressourcen Nepals könnte für beide Länder sehr lohnend sein. Chancen für chinesische Investitionen seien vor allem in den Bereichen agrar- und forstwirtschaftliche Industrien, Wasserkraft, Tourismus, medizinische Pflanzen und pharmazeutische Produkte, Baustoffe, Transport, Banken und andere Finanzinstitute vorhanden.

Der bilaterale Handel zwischen China und Nepal hat sich in den letzten Jahren schnell entwickelt, vor allem nach einem Besuch von Staatspräsident Jiang Zemin in Nepal im Jahre 1996. Das Volumen des Handels ist allerdings noch auf einem sehr niedrigen Niveau und erreichte 1997 67,74 Mio. US\$, ein Anstieg um 69% gegenüber 1996. Bis zum Jahre 1999 erhöhte sich das Handelsvolumen auf 220 Mio. US\$. Bezogen auf das gesamte Handelsvolumen Nepals machte der bilaterale Handel einen Anteil von weniger als 10% aus.

Das bisherige Investitionsengagement chinesischer Unternehmen in Nepal ist noch sehr beschränkt. Lediglich rd. 20 chinesische Joint Venture-Unternehmen gibt es, insbesondere im Nahrungsmittelsektor und in der Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Als Ursachen für dieses noch sehr geringe Investitionsniveau sieht der Leiter der Federation of Nepalese Chambers of Commerce and Industry unzureichende Informationen bei Geschäftsleuten auf beiden Seiten, Mängel in der Infrastruktur, vor allem bedingt durch den schwierigen Zugang nach Nepal sowie Defizite auf der nepalesischen Seite für die Gründung von Joint Venture-Unternehmen. Allerdings gebe es auch erste Anzeichen für die Lösung dieser Probleme, die auf dem vierten Treffen des Nepal-China Nongovern-

mental Cooperation Forum in Wuxi Anfang Dezember d.J. diskutiert wurden. Dieses Forum war 1996 gegründet worden, um die Kooperation der Wirtschaft beider Länder zu fördern.

Während des letzten Zusammentreffens des Nepal-China Nongovernmental Cooperation Forum wurde eine Verstärkung der bilateralen Zusammenarbeit auf den Gebieten Landwirtschaft, Informationstechnologie, Sonnen- und Wasserkraftzeugung, Ausbildung von Fachkräften und ein regelmäßiger Austausch von Unternehmensdelegationen beschlossen. Auf dem kommenden Treffen des Forums, das dann in Nepal stattfinden wird, soll u.a. die Gründung einer Zone für die Weiterverarbeitung von Exportprodukten an der Grenze zu China diskutiert werden, die Öffnung einer zusätzlichen Handelsroute zwischen Nepal und Tibet sowie die Ausarbeitung eines Transitabkommens zwischen beiden Ländern. (XNA, 25.12.00) -schü-

30 China wirft japanischen Stahlproduzenten Dumping vor

Chinas Ministerium für Internationalen Handel und wirtschaftliche Kooperation hat im Dezember entschieden, dass neun japanische Stahlproduzenten rostfreien Stahl zu unverhältnismäßig niedrigen Preisen verkauften und hat auf acht japanische Unternehmen Dumpingzölle in Höhe von 17 bis 58 Prozent erhoben. Dies ging aus Dokumenten hervor, die der japanischen Botschaft in Beijing überreicht wurden.

Es ist das erste Mal, dass ein chinesisches Urteil japanische Firmen des Dumpings für schuldig befand. Von den acht Unternehmen, die mit Dumpingzöllen bestraft wurden, erhielt Nisshin Steel Co. einen Zoll von 17 Prozent, Nippon Steel Corp. einen Zoll in Höhe von 24 Prozent sowie Nippon Metal Industry Co. einen Strafzoll von 58 Prozent.

Bereits im Frühjahr 2000 hatte das chinesische Handelsministerium in einem vorläufigen Urteil mit Anti-Dumping-Maßnahmen gegen die japanischen und weitere sechs südkoreanische Unternehmen gedroht, da diese die chinesischen Wettbewerber gefähr-

deten. Die japanische Regierung hatte Beijing damals aufgefordert, die Formel für die Festsetzung der Höhe der Strafzölle bekannt zu geben, doch die chinesische Regierung reagierte darauf nicht. Die Offenlegung solcher Zollberechnungen ist für jedes Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) verpflichtend. In Japan wurden kritische Stimmen laut, die protektionistische Maßnahmen Chinas unmittelbar vor dem Beitritt zur WTO erkennen wollen.

Ein Beamter des MITI teilte mit, Japan wolle die Dumpingzölle nach einer eingehenden Untersuchung der Sachlage voraussichtlich anfechten. „Wir werden das chinesische Urteil genau prüfen und dann entscheiden, ob wir es als legitim nach geltendem internationalen Recht akzeptieren. Wenn dem nicht so ist, werden wir dies der chinesischen Regierung mitteilen“, so Vize-Handelsminister Katsusada Hirose vor der Presse in Tokyo.

Künftig sind die japanischen Unternehmen sonach verpflichtet, die Dumpingzölle auf die ohnehin existierenden chinesischen Einfuhrzölle aufzuschlagen. Die Regel gilt für fünf Jahre, rückwirkend gültig ab April 2000, dem Zeitpunkt des vorläufigen Urteils. Kawasaki Steel Corp., eines der neun betroffenen japanischen Unternehmen, wurde nicht mit Strafzöllen belegt, da man sich im Vorfeld bereits mit der chinesischen Regierung auf die Einfuhrpreise von Stahl geeinigt hatte. (*Asahi Shinbun, The Japan Times, Nihon Keizai Shinbun*, 19.12.00) -Dirk Nabers-

Antragsdokumente für die Neuemission. Geplant ist, 500 Mio. A-Aktien Mitte 2001 zu begeben. Die China Minsheng Bank hatte in der Neuemission 350 Mio. A-Aktien mit einem Wert von 11,8 Yuan pro Stück begeben.

Mit der Emission von Aktien erhoffen sich die Banken, ihre Kapitalbasis und ihr wirtschaftliches Gewicht zu vergrößern. Die Shenzhen Development Bank sowie die Pudong Development Bank haben bereits in ihrer Anfangsphase Aktien emittiert, nun wollen auch kleinere Banken und Versicherungsgesellschaften folgen. Dazu zählen u.a. die oben erwähnte China Minsheng Bank sowie die Bank of Communication, China Pacific Insurance Co. und die China Ping'an Insurance Co. (XNA, 2.12.00)

Neben der privaten China Merchant Bank sollen in nächster Zeit weitere private Banken zugelassen werden, die vor allem Privatunternehmen und anderen nichtstaatlichen Unternehmen Kredite zur Verfügung stellen sollen. Nach Angaben der *Business Weekly* liegt bereits die Feasibilitystudie für vier Banken vor. Zu diesen Banken zählen die Tailong Bank in Taizhou, Provinz Zhejiang, die Ruifeng Bank in Shenyang, Provinz Liaoning, die China Great Wall Bank in Xi'an, Provinz Shaanxi sowie eine noch nicht näher bezeichnete Bank in Jiangyin, Provinz Jiangsu. Eine fünfte Bank soll in der Provinz Guangdong genehmigt werden. Weitere Anträge stellten die Städte Shanghai und Wuhan. (XNA, 12.11.00) -schü-

Fachkräften in den kommenden fünf bis zehn Jahren.

Zur Finanzierung will das Ministerium mehr Ressourcen für die Ausbildung und Förderung von Fachkräften zur Verfügung stellen. Weiterhin sollen größere Anstrengungen unternommen werden, die Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Personengruppe zu verbessern.

Gleichzeitig kündigte Zhang an, dass ein berufliches Qualifikationssystem mit formalen Abschlüssen schrittweise eingeführt werden soll. Zertifikate sollen insbesondere an Ingenieure sowie an Fachkräfte in den Bereichen Informationstechnologie, Qualitätskontrolle, Finanzen, Wertpapiere und Versicherungen vergeben werden.

Ziel der Qualifizierungsoffensive ist es, bis zum Jahre 2005 die Zahl aller Fachkräfte auf 83,5 Mio. anzuheben. Dies wäre eine Erhöhung um 3,8 Mio. Personen pro Jahr. Daneben soll die Zahl der Personen mit einem beruflichen Fachabschluss auf 54 Mio. bzw. jährlich um 3 Mio. pro Jahr gesteigert werden. (XNA, 21.12.00)

Zhang zufolge ist die Qualifizierung von Fachkräften für die Entwicklung Westchinas von zentraler Bedeutung. Hier soll in den kommenden Jahren bis 2005 die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst von derzeit 11 Mio. auf 15 Mio. angehoben werden. Innerhalb dieser Personengruppe soll die Zahl der Beschäftigten mit einem beruflichen Fachabschluss von derzeit 7,6 Mio. auf 10 Mio. erhöht werden. (XNA, 21.12.00) -schü-

Binnenwirtschaft

31 Huaxia-Bank erhält Genehmigung für Börsennotierung

Nach dem erfolgreichen Börsengang der nichtstaatlichen China Minsheng Bank hat nun auch eine andere kleinere Bank die Genehmigung von der China Securities Regulatory Commission (CSRC) erhalten, Aktien zu emittieren. Die Huaxia Bank beginnt nunmehr mit den Vorbereitungen für Aktienneuemissionen, u.a. mit der Buchprüfung und dem Entwurf der

32 Qualifizierungsoffensive für Fachkräfte

Das Ministerium für Personal (betrifft vor allem Beschäftigte im öffentlichen Dienst; seit kurzem sollen allerdings die Kader in den staatseigenen Unternehmen nicht mehr dazugezählt werden) kündigte im Dezember eine Qualifizierungsoffensive an. Mit dem Beitritt zur WTO, so der stellvertretende Minister Zhang Xuezhong, würde ein großer Bedarf an Fachkräften wie Wissenschaftler, Ingenieure und andere hochqualifizierte Personen, entstehen. Geplant sei dementsprechend die Qualifizierung von Tausenden von

33 Ausbau des Eisenbahnsektors

Bis Ende des Jahres wird die gesamte Länge des Schienennetzes um 6.000 km im Vergleich zu den letzten fünf Jahren zugenommen haben und dann einen Umfang von 68.000 km erreichen. Nach Angaben eines Sprechers des Eisenbahnministeriums hat der Ausbau des Schienennetzes im 9. Fünfjahresplan (1996-2000) ein historisches Niveau erreicht. Neben dem Ausbau des Schienennetzes hat sich auch die wirtschaftliche Situation der Bahn verbessert, die nunmehr auch wieder Gewinne macht.